



Thiel

## Sexualkunde

Von *Andreas Thiel*

**Soziologe:** Werden Homosexuelle unterdrückt?  
**Biologin:** Warum sollten sie unterdrückt werden?

**Soziologe:** Viele Homosexuelle geben an, ihre Homosexualität nicht öffentlich ausleben zu können.

**Biologin:** Wie viele Heterosexuelle gibt es denn, die ihre Heterosexualität «öffentlich ausleben»? Wenn sie keine Kinder dabei haben, ist es den wenigsten Heterosexuellen anzusehen, ob sie mit einem Ehepartner, Geschwister oder Arbeitskollegen Kaffee trinken.

**Soziologe:** Viele Homosexuelle möchten sich vielleicht etwas bunter kleiden.

**Biologin:** Viele Heterosexuelle vielleicht auch. Aber wenn es ihr Job beim Bestattungsinstitut nicht erlaubt, müssen sie auf die Fasnacht warten.

**Soziologe:** Trotzdem getrauen sich viele Homosexuelle nicht, sich als solche zu erkennen zu geben.

**Biologin:** Kann man von Unterdrückung reden, wenn Homosexuelle ihre Homosexualität unterdrücken?

**Soziologe:** Homosexualität wird halt als etwas Widernatürliches betrachtet.

**Biologin:** Da der Mensch ein Teil der Natur ist, muss man alles als natürlich betrachten, was er tut.

**Soziologe:** Das sehen viele Heterosexuelle anders.

**Biologin:** Auch das ist natürlich. Wenn jemand von Natur aus heterosexuell ist, dann ist die Homosexualität wider seine Natur. Kein Heterosexueller käme auf die Idee, sich mit Homosexuellen zu paaren, bloss weil er die Tatsache akzeptiert, dass Homosexualität vorkommt.

**Soziologe:** Viele denken aber, Homosexualität sei eine Krankheit.

**Biologin:** Dann wäre sie ja ansteckend. Es gäbe Epidemien. Vielleicht ist Homosexualität bloss eine wilde Passion wie die Grosswildjagd.

**Soziologe:** Du meinst, dass es sich um ein dekadentes Freizeitvergnügen handelt?

**Biologin:** Vermutlich nicht. Aber man muss die Homosexualität auch nicht gleich zum Schulfach erheben.

Andreas Thiel ist Schriftsteller und Kabarettist.

Namen

## Indische Hochzeit

Heirat unter Schulfreunden; Gäste aus nah und fern an der Präsentation der «100 besten Hotels der Schweiz».

Von *Hildegard Schwaninger*

Die indische Hochzeit letzten Februar in St. Moritz machte Schlagzeilen; demnächst gibt es eine Schweizer Hochzeit in Indien. Die Tochter der Modeunternehmer Thomas und Doris Hahnloser (Maison Gassmann) heiratet. Indische Hochzeiten sind traditionell gigantisch, und so werden etwa 500 Gäste erwartet. Die Braut ist Katja Hahnloser, die heute mit ihrem Bruder Michael Hahnloser das Modehaus führt. Sie heiratet ihre Jugendfreundin, eine junge Frau mit indischen Wurzeln.

Die Hochzeit findet am 1. August, dem Schweizer Nationalfeiertag, statt. Am gleichen Tag steigt in Zürich die grosse Hochzeit im Hotel «Baur au Lac». Hotelerbin Marguitta «Muki» Kracht heiratet ihren Schulfreund Raoul-Edgar Paltzer.

Da sieht man, wie schnell die Zeit vergeht», meinte Christoph Ammann, Abgesandter von Tamedia und Jury-Mitglied, anlässlich der Präsentation des neuen Hotel-Führers «Die 100 besten Hotels der Schweiz» im Ballsaal von «The Dolder Grand». Der Journalist Karl Wild macht Jahr für Jahr das «Hotelrating Schweiz», der Almanach erscheint im Werd & Weber Verlag Gwatt. Die besten Hotels der Schweiz (Ferienhotel, Stadthotel, Wellness-Hotel etc.) werden prämiert, die Prämierten geehrt. Gar nicht schnell verging die Zeit denen, die zum

Anlass geladen waren. Denn es dauerte ewig. Karl Wild und die Verlegerin Annette Weber legten voll los. Die Präsentation dauerte geschlagene zwei Stunden, und man musste die ganze Zeit stehen. Eine Rede nach der anderen, eine Ehrung nach der anderen, eine Dankesrede nach der anderen. Für diese Tortur wurde man schliesslich – zur allgemeinen Erleichterung – entschädigt durch einen Apéro riche auf einer Terrasse, wo die Sonne schien und die Gastronomen das gesellige Beisammensein pflegen konnten. Die Gastro-Leute feiern gern. Gut essen, gut trinken – das gehört zu ihrem Beruf. Nina Burri, der Schweiz berühmteste Schlangenfrau, präsentierte den Anlass; die Kontorsionistin zeigte auf der Bühne eine 20-Minuten-Kostprobe ihrer Biegsamkeit.

Wer war alles da? «Dolder»-Hausherr Urs E. Schwarzenbach gab sich die Ehre und ging mit Hoteldirektor Mark Jacob sogar auf die Bühne, als dieser – wie bereits letztes Jahr – die Ehrung für Rang eins als «bestes Stadthotel» entgegennehmen durfte. Der Unternehmer Beat Curti, der sich mit voller Kraft für La Punt einsetzt (dem von ihm mitinitiierten Innovationsprojekt «Inn Hub» wurde durch die Stimmbevölkerung von La Punt Chamues-ch klar zugestimmt) war anwesend, er wurde für das «Hotel Gasthaus Krone» in La Punt ausgezeichnet (Rang 20 unter den «Nice Price»-Ferienhotels), dem er viel



Fast verliebt

## Promisk

Von *Claudia Schumacher*

Am Anfang einer Liebesgeschichte kommt meistens irgendwann die Frage auf: «Wie viele hattest du vor mir?» Ein heikles Thema. Denn war man mit wenigen Menschen im Bett, könnte das so wir-

ken, als sei man nicht begehrenswert. Ist die Zahl der früheren Sexpartner wiederum hoch, könnte der andere sich fragen, ob jemand so Wildes überhaupt treu sein kann. Und schon zieht eine blossе Zahl einen Rattenschwanz von Misstrauen, Streit und Eifersucht nach sich. Aber sagt die sexuelle Aufgeschlossenheit eines Menschen wirklich etwas über seine Beziehungsfähigkeit aus?

Glücklicherweise muss man dieses Minenfeld der Liebesanbahnung nicht dem Bereich der gefühlten Wahrheiten überlassen, denn die Wissenschaft hat sich der Sache angenommen. In der Psychologie spricht man hier von der «soziosexuellen Orientierung» einer Person. In Kürze: Menschen mit restriktiver Soziosexualität tun sich mit One-Night-Stands schwer, solche mit unrestriktiver Soziosexualität sind hingegen offen für Sex mit relativ Unbekannten, sofern sie diese heiss finden und



Traditionell: Marguitta Kracht mit ihrem Vater.



«Koch des Jahres»: Silvio Germann.



In Hochstimmung: Gratian Anda.

Sorgfalt widmet. Unternehmer **Gratian Anda** war in Hochstimmung, denn das Hotel «Widder», das erst seit letztem Sommer zu seinem Gastro-Konglomerat «The Living Circle» zählt, wurde zum «Hotel des Jahres» gekürt. Anda: «Ich hatte das Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.» Der Lorbeerkrantz gebührt dem Gastgeber-Ehepaar **Jan E. und Regula Brucker**, die das «Widder» seit Jahren führen und den Besitzerwechsel von der UBS zur Hestia Holding reibungslos meisterten.

Die Gäste kamen aus nah und fern. **Andrea Scherz** aus Gstaad («Palace») wurde als «Hotelier des Jahres» ausgezeichnet, **Silvio Germann** aus Bad Ragaz als «Koch des Jahres» im Restaurant «Igniv by Andreas Caminada», **Richard Leuenberger** als «Aufsteiger des Jahres» für das «Badrutt's Palace» in St. Moritz, das er seit 2016 leitet. **Peter C. Borer**, Chef der Peninsula-Hotels, der den Ruf der Schweizer Hoteliers in die Welt hinausgetragen hat (u. a. Hongkong und Schanghai), war Teil der Entourage von **Emanuel Berger**. Der langjährige Chef des Hotels «Victoria-Jungfrau» in Interlaken wurde mit dem «Lifetime Award» ausgezeichnet. Peter C. Borer ist Emanuel Bergers Schwager (der Bruder von **Rosmarie Berger**). Emanuel Berger war 2003 «Hotelier of the World», heute präsidiert er den internationalen Beirat der Hotelfachschule Lausanne. Dort hat er einst studiert – wie übrigens Borer auch. Die *hospitality*, sagt Berger, sei ein Virus, allein in seiner engeren Familie seien zwölf von diesem Virus befallen und arbeiteten in der Gastronomie. Nur sein Sohn nicht – der ist Professor.

**Im Internet**

[www.schwanagerpost.com](http://www.schwanagerpost.com)

sie halt gerade Lust haben. Das sind die zwei Pole. In der Realität sind die Übergänge allerdings fließend. Die meisten Menschen ordnen sich irgendwo in der Mitte ein – und tun sich mit dem Wechsel vom Single-Dasein zur monogamen Beziehung und umgekehrt leichter als Menschen mit extremen Werten.

Was haben bisherige Studien zur Sexualität ergeben? Zunächst das Befürchtete: Menschen, die sehr promiskuitiv lebten, bringen in monogamen Langzeitbeziehungen tendenziell weniger Liebe, weniger Bindung und weniger Zufriedenheit auf. Zudem bewerten sie ihre Partner als weniger attraktiv. Fazit: Sexuell sehr offene Menschen sind tendenziell schwierige Partner. Das gilt für Männer wie für Frauen. Hinsichtlich der Zufriedenheit ihres Gegenübers gibt es aber einen interessanten Unterschied: Männer in Beziehungen mit Frauen, die sehr promiskuitiv waren, sind

gleich zufrieden wie Männer mit braveren Partnerinnen. Aber Frauen, die mit sexuell sehr aufgeschlossenen Männern leben, sind tendenziell nicht glücklich mit ihrer Beziehung.

Das heisst trotzdem nicht zwingend, dass man sein Beuteschema auf Mauerblümchen beschränken sollte, wenn man eine gelingende Langzeitbeziehung anstrebt. Denn die Wissenschaft hat noch eine schöne Überraschung parat: Je länger es Menschen, die früher sehr wild unterwegs waren, in einer monogamen Beziehung aushalten, desto zufriedener werden sie. Den meisten Ärger hat man mit ihnen während der Kennenlernphase, denn es fällt ihnen schwer, sich auf jemanden einzulassen. Je mehr Bindung sie aber selbst aufbringen und je länger die Beziehung andauert, desto kuschlicher werden sie.



Unten durch

## Straflager

Von *Linus Reichlin*

In der Biobäckerei bei mir um die Ecke ist die Kundschaft schlecht angezogen. Es scheint, als würden die Kunden ihre Kleider grundsätzlich eine Nummer zu gross kaufen, sei es, weil sie befürchten, in nächster Zeit zuzunehmen, sei es, weil sie sowieso keine Körperform haben, die sich bei engerer Kleidung abzeichnen könnte. Wenn man hier vor der Vitrine mit den Vollkornbrötchen eine Frau kennenlernt, ist das folglich ein Blindflug. Man hat keine Ahnung, ob unter ihrem weiten T-Shirt aus Schafwolle überhaupt irgendetwas vorhanden ist, das später einmal, wenn man sich näher kennengelernt hat, eine Rolle spielen könnte. Deswegen verzichte ich von vornherein darauf, hier eine Frau kennenzulernen. Ich weiss auch schon genau, was ich sage, falls mich mal eine anmachen sollte. Ich werde sagen: «Vergiss es! Ich kaufe keine Katze im Sack! Und das meine ich wörtlich.»

Ich verstehe nicht, warum gesunde Ernährung scheinbar untrennbar mit schlabbriger Kleidung verbunden ist. Wobei es sogar noch komplizierter ist: Auch ungesunde Ernährung korreliert mit schlechter Kleidung, nur dass an den Würstchenbuden die Kleidung nicht schlabbert, sondern spannt. An den Würstchenbuden sieht man Leute, die eindeutig früher mal in weiten Hosen Vollkornbrötchen kauften und dann zunahmen, bis die Hose eng wie eine Wursthaut an ihrem Hintern klebte. Man hat heutzutage fast nur noch die Wahl zwischen solchen Leuten und Bio-Brot-Käufern, der Mittelstand – ernährungsphilosophisch gesehen – stirbt aus.

Es ist klar, dass das mittelfristig auf einen geistigen Bürgerkrieg hinausläuft: Leute in drei Nummern zu grossen Strickpullovern aus der Boutique für grüne Mode werden versuchen, mit Süssgetränke-Verboten Leute in die Knie zu zwingen, die aus den Nähten platzende H-&M-Trainerhosen tragen und deswegen gar nicht in die Knie gehen können, ohne einen Hosenriss zu riskieren. Ich weiss noch nicht, auf welcher Seite ich in diesem Bürgerkrieg stehen werde. Vermutlich werde ich es so machen wie beim Fussball: Ich warte auf den Schlusspfiff und bin dann für die Mannschaft, die gewonnen hat. Im Grunde ist das auch das Prinzip meiner Ernährung.

>>> Fortsetzung auf Seite 64